

**KOSKON**



Koordination für Selbsthilfe in NRW



# SELBSTHILFE KONTAKTSTELLEN IN NRW EINE BESTANDSANALYSE

2010

**KOSKON**

Friedhofstraße 39  
41236 Mönchengladbach  
Tel.: 02166 248567  
[www.koskon.de](http://www.koskon.de)

**KOSKON**



Koordination für Selbsthilfe in NRW ■ ■

# **SELBSTHILFE KONTAKTSTELLEN IN NRW**

## EINE BESTANDSANALYSE

<b>Unterstützungsstrukturen der Selbsthilfe</b>	<b>3-4</b>
Zur Methodik	
<hr/>	
<b>Gute Arbeit braucht gute Bedingungen</b>	<b>5-12</b>
Seit mehr als 25 Jahren gibt es Selbsthilfe-Kontaktstellen in NRW!	5
Trägerschaft	6
Finanzielle Grundlagen	7
Personelle Ausstattung	8
Räumliche Situation und Erreichbarkeit	10
Selbsthilfe-Büros - Ein neuer Einrichtungstyp etabliert sich	10
<hr/>	
<b>Selbsthilfegruppen vor Ort</b>	<b>13-18</b>
Anzahl der Gruppen in NRW	13
Themen der Selbsthilfe	13
Gruppengründungen	16
Gesamttreffen und Selbsthilfe-Zusammenschlüsse	18
<hr/>	
<b>Beratungs- und Service-Leistungen</b>	<b>19-28</b>
Veranstaltungen	19
Öffentlichkeitsarbeit	22
Gremien und Arbeitskreise	23
Projekte und Kooperationen	25
Selbsthilfe und Pflege	26
Arbeitsschwerpunkte	27
<hr/>	
<b>Profil zeigen im Wandel der Zeit - Resümee und Ausblick</b>	<b>29-32</b>
<hr/>	
Anhang – Fragebögen der Untersuchung	34-39
Impressum	40



Selbsthilfe Kontaktstellen in NRW – Der richtige Weg

## ***Unterstützungsstrukturen der Selbsthilfe***

Wer sich mit seinem Problem verstanden und unterstützt fühlt, auf das Erfahrungswissen anderer zurückgreifen kann und über seine Situation gut informiert ist, kann mit seiner Erkrankung bzw. seinem Problem besser zurechtkommen. Das entlastet nicht nur den Betroffenen sondern auch seine persönliche unmittelbare Umgebung und - ganz entscheidend - darüber hinaus auch das Gesundheits- und Sozialsystem.

Diese positive Wirkung geht von Selbsthilfegruppen aus und ist mittlerweile unbestritten. Damit sich das Prinzip Selbsthilfe in Gruppen etablieren und entwickeln kann, benötigt es unterschiedlichste professionelle Unterstützung, die es von Selbsthilfe-Kontaktstellen erhält.

Selbsthilfe-Kontaktstellen informieren, beraten und unterstützen an Selbsthilfe Interessierte - und das Themen übergeifend. Hierbei kann das Ergebnis z.B. ein einmaliges Klärungsgespräch sein, die Vermittlung in eine bestehende Selbsthilfegruppe oder aber auch die Unterstützung zur Gründung einer neuen Gruppe. Selbsthilfe-Kontaktstellen setzen sich für ein selbsthilfefreundliches Klima ein. Sie erhöhen die Akzeptanz und den Kenntnisstand der Bevölkerung durch vielfältige Öffentlichkeitsarbeit. In Gremien und Arbeitskreisen setzen sie sich ebenfalls für die Belange der Selbsthilfe ein. Das alles geschieht in enger Kooperation mit Ärztinnen und Ärzten, Beratungsstellen und weiteren professionellen und ehrenamtlich tätigen Akteuren vor Ort.

Im Jahre 2003 hat KOSKON zum bestehenden Netz der Selbsthilfe-Kontaktstellen erstmalig eine Bestandsanalyse zu wichtigen Parametern der Selbsthilfe-Unterstützungsstrukturen in NRW erstellt. In den darauf folgenden Jahren hat sich eine bemerkenswerte Weiterentwicklung gezeigt, die es sinnvoll erscheinen ließ, in einem Abstand von nunmehr fünf Jahren noch einmal genau hinzuschauen, wie sich die Selbsthilfe-Unterstützungsstrukturen heute darstellen. Um dieser Frage nachzugehen führte KOSKON eine systematische und umfassende Befragung aller 37 Selbsthilfe-Kontaktstellen in Nordrhein-Westfalen durch. Die Ergebnisse sind in dieser Broschüre zusammengefasst. Sie beschreiben die Arbeit der Kontaktstellen, beleuchten personelle und finanzielle Rahmenbedingungen und spiegeln die Entwicklungen der Selbsthilfegruppen wider.

Die Untersuchung für das Jahr 2008 ist somit nicht nur eine Momentaufnahme der Selbsthilfe in NRW, sondern ermöglicht einen Vergleich mit der Situation aus dem Jahre 2003. Dieser erlaubt es, Trends und Tendenzen in der Entwicklung der Selbsthilfe festzustellen, die wir nachfolgend präsentieren werden.

### **Methodik**

Nachdem 2003 die Mitarbeiter/innen der Kontaktstellen im persönlichen Gespräch zu einem Fragebogen Stellung genommen haben wurde die Umfrage für 2008 vereinfacht: Die Untersuchung basiert auf einem Formular, das per E-Mail an alle Kontaktstellen verschickt wurde. Die Anzahl der Kontaktstellen in NRW beträgt 37, davon hat sich eine Kontaktstelle nicht an der Abfrage beteiligt. In zwei Kreisen setzt sich die Kontaktstelle aus zwei bzw. drei Einrichtungen in unterschiedlicher Einzelträgerschaft zusammen, die jeweils einen Fragebogen ausgefüllt haben. Aus diesen Gründen liegen zu den meisten Fragen die Angaben von 39 Einrichtungen vor.

Parallel wurde den Trägern der Kontaktstellen ein Fragebogen zur finanziellen Situation zugeschickt. Zwei Kontaktstellen haben den Bogen nicht ausgefüllt, bzw. konnten die Kosten für die Kontaktstelle in dem Jahr noch nicht eigenständig ausweisen. KOSKON hat die einzelnen Angaben zu einer landesweiten Übersicht zusammengeführt und ausgewertet. Die Fragebögen sind im Anhang nachzulesen. Ergänzt wurden die Angaben der Selbsthilfe-Kontaktstellen bzw. Träger zudem durch Hintergrundinformationen. Die Kapitel „Seit mehr als 25 Jahren gibt es Selbsthilfe-Kontaktstellen in NRW!“ sowie „Selbsthilfe-Büros - Ein neuer Einrichtungstyp etabliert sich“ wurden von KOSKON aus eigenen Quellen hinzugefügt um das Gesamtbild der Selbsthilfe-Unterstützung in NRW zu vervollständigen.

---

Die Fragebögen der Untersuchung finden Sie auf den Seite 34 – 39

---





## Gute Arbeit braucht gute Bedingungen

### **Seit mehr als 25 Jahren gibt es Selbsthilfe-Kontaktstellen in NRW!**

*Nachhaltige Gründungen setzen verbindliche Rahmenbedingungen und zuverlässige Förderung voraus.*

Die erste Selbsthilfe-Kontaktstelle in NRW wurde 1983 gegründet. Die Einrichtungen der ersten Jahre hatten mit kurzfristigen Arbeitsverträgen und ungesicherter Finanzierung zu kämpfen und waren in ihrem Bestand stets gefährdet. Einige mussten dementsprechend auch wieder schließen.

1993 wurden durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS)<sup>1</sup> die „**Richtlinien zur Unterstützung der Selbsthilfe in NRW durch Förderung von Selbsthilfe-Kontaktstellen**“ erlassen. Auf der Grundlage der von KOSKON gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfe-Kontaktstellen in NRW erstellten „Förderempfehlungen zur Verbesserung der örtlichen Selbsthilfestrukturen in Nordrhein-Westfalen“, wurde hier ein klares Ausstattungsprofil einer Selbsthilfe-Kontaktstelle als Fördergrundlage beschrieben, das bis heute Gültigkeit hat. Es verhalf den Kontaktstellen, die diese Bedingungen erfüllten zu einer stabilen Grundförderung von Seiten des Landes.

Mit der Gesetzesänderung des **§20 c SGB V** im Jahre 2000 wurde den Krankenkassen eine gewichtige Rolle in der Förderung der Selbsthilfe zugesprochen. Die Förderung der Kontaktstellen durch die Krankenkassen unterstützte die Etablierung weiterer Einrichtungen.

Neben dem Blick auf die finanziellen Rahmenbedingungen muss jedoch berücksichtigt werden, dass es sich bei den Kontaktstellen in den 80er Jahren um einen komplett neuen Einrichtungstyp handelte: So sind die 25 Jahre auch eine Geschichte der **Entwicklung des Profils der professionellen Einrichtung „Selbsthilfe-Kontaktstelle“**. Mit dieser Entwicklung verlief Hand in Hand der Prozess, die Kontaktstellen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und einen Platz im Verbund der Organisationen des Gesundheits- und Sozialsystems einzunehmen.

Im Jahr 2008 arbeiteten in NRW 37 Kontaktstellen. Über die Hälfte dieser Einrichtungen, also 56% sind in den ersten 16 Jahren seit der Gründung der ersten Kontaktstelle entstanden. Knapp die Hälfte der Einrichtungen (44%) wurde zwi-

<sup>1</sup> heute Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA)

schen 2000 und 2006 gegründet, nachdem die Krankenkassenförderung hinzu kam. Seitdem sind Selbsthilfe unterstützende Einrichtungen mit geringerer Ausstattung und Kapazität hinzugekommen.

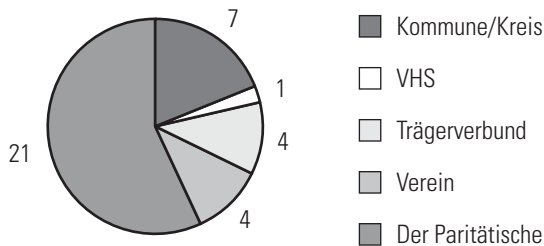
Sowohl die Landesrichtlinien als auch die verbindliche Förderung durch die Krankenkassen zeigen deutlich, welchen Einfluss verbindliche infrastrukturelle Fördermaßnahmen auf die Gründung und den Erhalt einer professionellen Einrichtung haben.

### Trägerschaft

*Selbsthilfe-Kontaktstellen arbeiten in unterschiedlicher Trägerschaft. Dabei unterhält der Paritätische mit 57% mehr als die Hälfte aller Kontaktstellen in NRW.*

Träger von Selbsthilfe-Kontaktstellen in NRW sind vor allem der **Paritätische** sowie **Kommunen und Kreise**. Weiterhin gibt es Kontaktstellen in Trägerschaft von Vereinen oder Trägerverbänden. Eine Kontaktstelle ist in Trägerschaft der Volkshochschule (VHS). Unter den Begriff **Trägerverbund** fallen zwei verschiedene Konstellationen: Zum einen ist damit der formelle Zusammenschluss verschiedener Träger gemeint. Daneben gibt es aber auch die Form, dass zwei oder drei Einrichtungen unterschiedlicher Trägerschaften in einem Kreisgebiet kooperieren. Nur gemeinsam erfüllen sie die Richtlinien des Landes NRW, die eine Selbsthilfe-Kontaktstelle definieren. Nachfolgend ist die Verteilung der Kontaktstellen auf die Träger abgebildet.

Träger der Selbsthilfe-Kontaktstellen 2008





Innerhalb der Trägerschaft hat es in den letzten fünf Jahren wenig Änderungen gegeben: Mit 21 Kontaktstellen ist der **Paritätische** der größte Träger in NRW. Damit ist die Anzahl der paritätischen Kontaktstellen im Vergleich zu 2003 gleich geblieben. Zwar hat eine Kontaktstelle seit 2003 von einem Trägerverbund zum Paritätischen gewechselt, auf der anderen Seite ist im Zuge der Einführung der Selbsthilfe-Büros in einer paritätischen Kontaktstelle die Stundenzahl reduziert worden, so dass sie 2008 nur gemeinsam mit zwei anderen Unterstützungsstellen im Kreis die Richtlinien einer Kontaktstelle erfüllt.

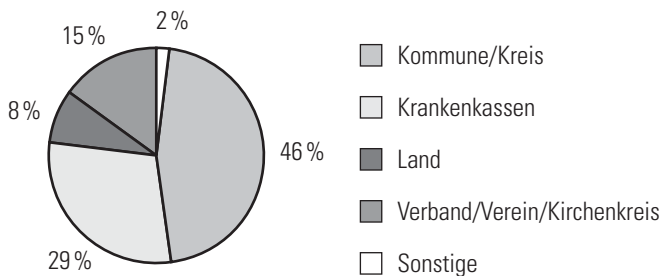
Verändert hat sich vor allem die Zahl der Selbsthilfe-Kontaktstellen in **kommunaler Trägerschaft**. Waren es 2003 vier Kontaktstellen, so hat sich die Zahl auf sieben erhöht. Alle Einrichtungen sind in das jeweilige Gesundheitsamt eingebunden.

## Finanzielle Grundlagen

*Im Landesdurchschnitt sind die Kommunen und Kreise, gefolgt von den Krankenkassen, die größten Geldgeber.*

Die Fördersumme für die Selbsthilfe-Kontaktstelle ist von 2003 bis 2008 insgesamt gestiegen, weil auch die Anzahl der Einrichtungen gestiegen ist. In der folgenden Tabelle geht es nicht um die Fördersummen sondern um die Anteile der unterschiedlichen Förderquellen im landesweiten Durchschnitt. Dabei konnten die Angaben von 35 Kontaktstellen berücksichtigt werden.

*Anteilige Finanzierung der Selbsthilfe-Kontaktstellen in Nordrhein-Westfalen*



Die **Förderung der Kontaktstellen durch die Kommunen bzw. die Kreise** macht mit 46% den größten Anteil aus. Sie setzt sich zusammen aus öffentlichen Zuschüssen für Kontaktstellen, die einem Verband oder Verein angehören und den Anteilen, die Kommunen als Träger einer Kontaktstelle erbringen. Die kommunale Förderung ist erwartungsgemäß bei den Kontaktstellen besonders hoch, wo Kommune oder Kreis nicht nur fördern sondern gleichzeitig in Trägerfunktion sind. Hier erreicht der kommunale Anteil durchschnittlich über 70% der Gesamtfinanzierung. Gegenüber 2003 hat sich der Anteil, den Kommunen und Kreise leisten, um drei Prozentpunkte erhöht.

Der **Förderanteil der Krankenkassen** ist, verglichen mit 2003, gleich hoch geblieben. Der **Anteil des Landes NRW** ist dagegen um einen Prozentpunkt gesunken. Im Vergleich zu 2003 werden insgesamt drei Kontaktstellen mehr gefördert. Da sich der Förderbetrag des Landes nicht erhöht hat, sinkt der Anteil, den die einzelne Kontaktstelle bekommt.

Unter den Punkt **Verband/Verein/Kirchenkreis** fallen die Einrichtungen mit entsprechender Trägerschaft. Hier addieren sich die Trägeranteile aller nicht-kommunalen Kontaktstellen. Ihr Anteil an der Gesamtfinanzierung ist im Vergleich zu 2003 unverändert. **Spenden und Sponsoring**, die unter „Sonstige“ erfasst wurden fallen etwas niedriger aus als 2003 und spielen nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle,

## ***Personelle Ausstattung***

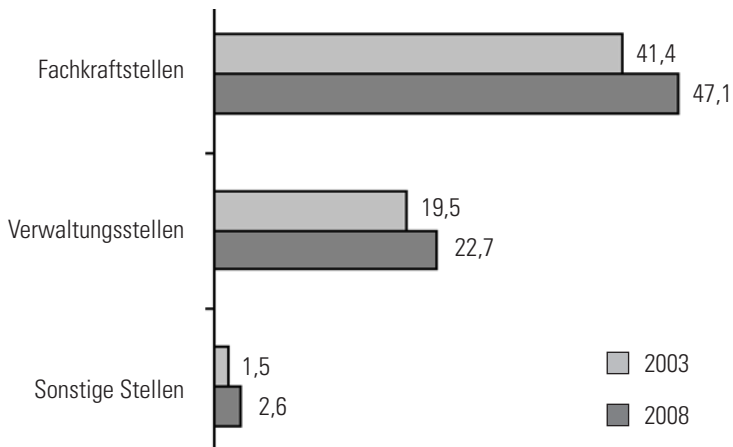
*Mindeststandards des Landes NRW führen zu einer im Bundesvergleich vorbildlichen personellen Ausstattung.*

---

In Nordrhein-Westfalen ist die personelle Ausstattung der Selbsthilfe-Kontaktstellen sowohl quantitativ als auch auf die Qualifikation der Mitarbeiter/innen bezogen auf einem im Bundesvergleich **hohen Niveau**. Dieser Umstand ist der Tatsache zu verdanken, dass das Land NRW in seinen Richtlinien zur Förderung der Selbsthilfe-Kontaktstellen Mindeststandards definiert hat. Die personelle Mindestausstattung wurde auf eine Fachkraft und eine halbe Verwaltungskraftstelle festgelegt. Für die Fachkraft wird in der Regel Fachhochschul- oder Hochschulabschluss verlangt.

Von 2003 bis 2008 hat sich die **Anzahl der Stellen** sowohl bei den Fachkräften wie bei den Verwaltungskräften erhöht. Dieser personelle Ausbau beruht vor allem auf den drei seit 2003 neu gegründeten Selbsthilfe-Kontaktstellen. Wenn man diesen zwangsläufigen Personalausbau abzieht, so sind bei den bereits vorhandenen Kontaktstellen knapp vier Fach- und Verwaltungsstellen zusätzlich eingerichtet worden. Die Anzahl der Teilzeitkräfte ist bei den Kontaktstellen hoch: Die 47 Fachkraftstellen verteilen sich auf 75 Personen, die 22,7 Verwaltungskraftstellen auf 44 Personen.

Anzahl der Stellen 2003 und 2008



Rund zwei Drittel der Mitarbeiter/innen verfügen über Abschlüsse als diplomierte Sozialpädagog/innen, Sozialarbeiter/innen, Pädagog/innen, Gesundheits- und Sozialwissenschaftler/innen. Ein Drittel hat unterschiedliche **Ausbildungen** in Fachbereichen wie z.B. der Theologie, des Journalismus, der Ökonomie oder der Krankenpflege. Mehrere Mitarbeiter/innen weisen eine weitere Ausbildung vor. Das **Verhältnis von Männern und Frauen** in der professionellen Selbsthilfe-Unterstützung ist unausgewogen: Bei den Fachkräften arbeiten 66 Frauen und 9 Männer, bei den Verwaltungskräften sind es 42 Frauen und 2 Männer. Insgesamt ist das eine prozentuale Verteilung von 91% Frauenanteil zu 9% Männeranteil. Dieses Verhältnis hat sich seit 2003 kaum geändert (damals 89% zu 11%).

## **Räumliche Situation und Erreichbarkeit**

*Selbsthilfe-Kontaktstellen sind räumlich und zeitlich gut erreichbar. Sie bieten bzw. vermitteln Räume auch für Selbsthilfegruppen.*

---

Die Richtlinien des Landes zur Unterstützung der Selbsthilfe in NRW fordern „eigenständige, öffentlich zugängliche Räume, die als Selbsthilfe-Kontaktstelle gekennzeichnet sind“. Dementsprechend sind die Selbsthilfe-Kontaktstellen mit eigenen Büroräumen relativ gut ausgestattet. Zudem sind die meisten recht **zentral gelegen**, sichtbar ausgeschildert und daher für die Öffentlichkeit **gut erreichbar**.

In einigen Kreisen ist die Kontaktstelle an mehreren Standorten tätig: Um die Erreichbarkeit, gerade in großflächigen Kreisgebieten noch weiter zu erhöhen, haben acht Kontaktstellen insgesamt 10 kleinere **Nebenstellen im eigenen Kreisgebiet** eingerichtet, in denen regelmäßig Beratungszeiten durchgeführt werden. 32 der 37 Selbsthilfe-Kontaktstellen sind in der Lage, **Gruppenräume** nicht nur in der Region zu vermitteln, sondern im eigenen Gebäude zur Verfügung zu stellen. Einige Kontaktstellen können auf mehrere Räume zurückgreifen, so dass für die Selbsthilfegruppen im Land durch die Rahmenbedingungen, die die jeweiligen Träger vorgeben, insgesamt 90 Räume bereitstehen. Die **telefonische bzw. persönliche Erreichbarkeit** ist bei den einzelnen Selbsthilfe-Kontaktstellen sehr unterschiedlich. Die Kontaktstellen geben verbindliche Zeiten an und bieten darüber hinaus Termine nach Vereinbarung an. Die durchschnittliche telefonische Erreichbarkeit liegt pro Standort bei 17,4 Stunden pro Woche.

## **Selbsthilfe-Büros – Ein neuer Einrichtungstyp etabliert sich**

*Selbsthilfe-Büros gewährleisten die Selbsthilfe-Unterstützung in bislang nicht professionell versorgten Kreisen bzw. kreisfreien Städten. Sie arbeiten mit geringerer Ausstattung als Selbsthilfe-Kontaktstellen.*

---

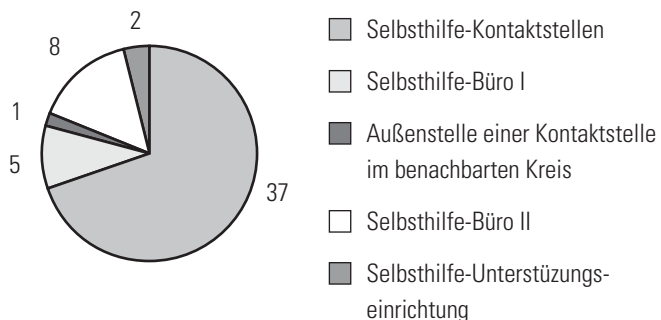
Aus der Bestandsanalyse von 2003 geht hervor, dass 19 von den insgesamt 54 Kreisen bzw. kreisfreien Städten nicht mit einer Selbsthilfe-Kontaktstelle ausgestattet waren. Bis 2008 sind drei Kontaktstellen hinzugekommen.

Eine Erweiterung der Versorgung ist durch eine Entwicklung eingetreten, die auf eine Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen zurückgeht: 2004 unterstützte es

mit seinem Papier „**Stand und Perspektiven der Selbsthilfe-Kontaktstellen in Nordrhein-Westfalen**“ den Ausbau des Selbsthilfe-Kontaktstellen-Netzes für alle Kreise/kreisfreien Städte in NRW. Dort wurden Vorschläge gemacht, Infrastruktureinrichtungen der Selbsthilfe aufzubauen, die unterhalb der Ausstattung einer Selbsthilfe-Kontaktstelle liegen können. Diese Aufforderung konkretisierten die Gesetzlichen Krankenkassen in NRW und der Paritätische Landesverband NRW in ihrem gemeinsamen **Positionspapier** das u.a. die Modelle Selbsthilfe-Büro Typ I und Typ II vorsah. Ab 2005 wurden mit Fördermitteln der Krankenkassen Selbsthilfe-Büros eingerichtet, so dass mit Hilfe dieser Einrichtungstyps 2008 eine **flächendeckende Selbsthilfeunterstützung** in allen Kreisen bzw. kreisfreien Städten bestand.

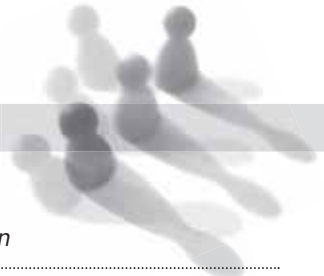
So positiv diese Entwicklung auch grundsätzlich ist, erfordert sie doch ein differenziertes Hinschauen: Sowohl Selbsthilfe-Büro Typ I wie auch Typ II arbeiten in Anbindung an eine bestehende Selbsthilfe-Kontaktstelle, unterscheiden sich aber erheblich in Bezug auf ihre Kapazitäten: Das **Selbsthilfe-Büro Typ II** ist mit einer **halben Fachkraftstelle** ausgestattet und bietet ein umfangreiches Spektrum von Selbsthilfe-unterstützenden Angeboten zu denen auch mindestens sechs Beratungsstunden pro Woche gehören. Das **Selbsthilfe-Büro Typ I** dagegen muss sich auf **Grundaufgaben** beschränken und ist, laut Positionspapier, mindestens drei Wochenstunden für Anfragen zugänglich. Es wird bis auf eine Ausnahme von einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter der zuständigen Kontaktstelle betrieben.

*Selbsthilfe-Unterstützung in den Kreisen/kreisfreien Städten von NRW 2008*



Bedingt durch die Förderung ist seit 2005 die Anzahl der Selbsthilfe-Büros Typ II mit halber Personalstelle auf acht angestiegen. Daneben gibt es für einen Kreis und eine kreisfreie Stadt zwei bereits seit Anfang der 90er Jahre bestehende kommunale Einrichtungen. Sie arbeiten mit mindestens einer halben Fachkraftstelle, entsprechen jedoch weder den Kriterien einer Selbsthilfe-Kontaktstelle noch denen eines Selbsthilfe-Büros Typ II in vollem Umfang. In fünf Kreisen/kreisfreien Städten haben Selbsthilfe-Kontaktstellen ein Selbsthilfe-Büro Typ I eingerichtet. Darüber hinaus betreibt eine Kontaktstelle in einem benachbarten Kreis eine Außenstelle, die monatlich und nicht wöchentlich Sprechstunden vor Ort anbietet und nicht die Kriterien eines Selbsthilfe-Büros Typ I erfüllt. Nordrhein-Westfalen setzt sich aus 54 Kreisen/kreisfreien Städten zusammen; die Summe der in der Grafik auf Seite 11 aufgezählten Einrichtungen ergibt nur 53. Das liegt daran, dass eine der nordrhein-westfälischen Kontaktstellen für eine Stadt und einen Kreis gleichzeitig zuständig ist.





## **Selbsthilfegruppen vor Ort**

### **Anzahl der Gruppen in NRW**

*Die Anzahl der Selbsthilfegruppen kann nur geschätzt werden*

Exakte Zahlen über die **Anzahl der Selbsthilfegruppen in NRW** zu erhalten, ist nicht möglich. Die Erfassung durch die Selbsthilfe-Kontaktstellen gibt die genauesten Anhaltswerte: Für 36 Kreise / kreisfreie Städte liegen uns die Angaben der Kontaktstellen vor. Ihre Aussagen ergeben eine Summe von mehr als 8000 Gruppen. Rechnet man diese Zahl hoch auf die Kreise/kreisfreien Städte, die nicht erfasst wurden, so kommt man auf über 12.100 Selbsthilfegruppen in NRW. Umfassend ist diese Zahl noch immer nicht. Es liegt im eigenverantwortlichen Wesen der Selbsthilfe, dass es Gruppen gibt, die nicht bei den Kontaktstellen gemeldet sind. Ebenso ist die Zählweise nicht einheitlich: Gerade große Verbände haben zahlreiche Untergruppen vor Ort, die von der Kontaktstelle oft nicht einzeln gezählt werden.

### **Themen der Selbsthilfe**

*Selbsthilfegruppen arbeiten in NRW zu mehr als 600 unterschiedlichen Themen*

Die Kontaktstellen melden quartalsweise die **Themen der Selbsthilfegruppen** vor Ort der KOSKON. Eine entsprechende aktuelle Themenliste ist auf der KOSKON-Website abrufbar und dient Bürgerinnen und Bürgern sowie Professionellen als Hilfe bei der Suche nach einer geeigneten Gruppe. Für NRW umfasst diese Liste mittlerweile mehr als 600 unterschiedliche Themen. Diese Zahl der Themen erhöht sich noch dadurch, dass KOSKON für jedes Thema gegebenenfalls zusätzlich die Akteure erfasst: So gibt es z.B. beim Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom Gruppen für erwachsene Betroffene ebenso wie Gruppen für Eltern von betroffenen Kindern. Es ist leicht nachzuvollziehen, dass trotz desselben Themas die Problematik unterschiedlich ist, je nachdem, aus welcher Perspektive die Selbsthilfegruppe agiert. Bei der nachfolgenden Auswahl handelt es sich um die in NRW häufigsten Themen, zu denen es in allen oder fast allen Regionen Selbsthilfegruppen gibt. Dabei können vor Ort eine oder auch mehrere Gruppen zu diesem Thema arbeiten.

*Themenhäufigkeit bei den Kontaktstellen in NRW  
in absteigender Sortierung*

*Multiple Sklerose  
Rheuma  
Alkoholsucht  
Fibromyalgie  
Parkinson-Syndrom  
Alkoholsucht / Medikamentensucht  
Bechterew, Morbus  
Sehbehinderung / Blindheit  
Krebs  
Crohn, Morbus  
Osteoporose  
Alzheimer-Krankheit, Angehörige  
Alkoholsucht Angehörige,  
Behinderung, körperliche  
Diabetes  
Pflege, Angehörige  
Krebs, Frauen  
Demenz, Angehörige  
Psychische Erkrankungen, Angehörige  
Alleinerziehend  
Depressionen  
Aphasie  
Ertaubung  
Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung, Eltern  
Trauer, Eltern  
Trauer  
Panikstörungen  
Angststörungen  
Schlafapnoe  
Essstörungen*

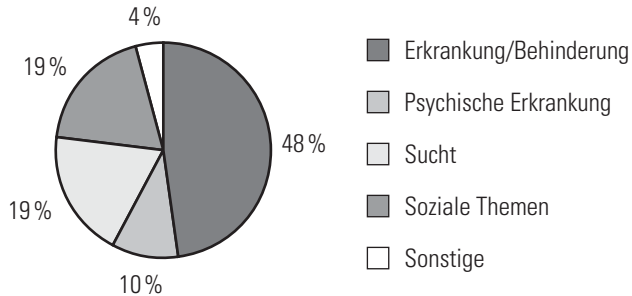
---

Während diese Auflistung die häufigsten Themen darstellt stehen demgegenüber mehr als 300 Themen, zu denen es in NRW lediglich an ein oder zwei Orten Selbsthilfegruppen gibt.



Die Kontaktstellen haben die Gruppen unter Oberbegriffen sortiert.  
So ergibt sich folgende Verteilung:

*Themenverteilung der Selbsthilfegruppen*



Rund 80 % aller Selbsthilfegruppen gehören unmittelbar in den Bereich der gesundheitlichen Selbsthilfe, wobei Erkrankungen und Behinderungen vor den Bereichen Sucht und Psychische Erkrankungen deutlich den größten Teil ausmachen. Das liegt auch daran, dass es hier ein großes Spektrum unterschiedlicher Themen gibt. Letztlich ist die Unterscheidung zwischen gesundheitlicher und sozialer Selbsthilfe nicht trennscharf und spielt für die Förderbedingungen eine Rolle: Zählen z.B. Angehörige von Alkoholkranken zur gesundheitlichen Selbsthilfe oder geht es bei ihnen vielmehr um die sozialen Aspekte des Lebens mit einem Suchtkranken in der Familie? Entsprechend der Definition der Weltgesundheitsorganisation wird eine solche Einteilung der Realität nur ungenügend gerecht. So ist auch das Verständnis von Gesundheit in der Definition der Weltgesundheitsorganisation weit gefasst:

**„Gesundheit ist ein Zustand vollständigen körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Beschwerden und Krankheit.“**

## **Gruppengründungen**

*Selbsthilfegruppen-Gründungen zeigen, was die Menschen aktuell belastet*

---

Auf die Frage nach Anzahl und Inhalten von Gruppengründungen äußerten sich 34 Kontaktstellen. Addiert man ihre Angaben so ergeben sich mehr als 300 Gründungen. Die folgende Aufschlüsselung nach Themen zeigt, zu welchen Themen 2008 am häufigsten Gruppen gegründet wurden.

---

### *Häufigste Gruppengründungen 2008 in NRW*

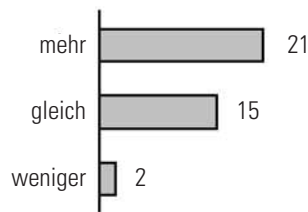
- 23 *Depression*
  - 11 *Adipositas*
  - 8 *Fibromyalgie*
  - 6 *Alkoholsucht*
  - 6 *Asberger Syndrom*
  - 6 *Demenz*
  - 6 *Diabetes*
  - 6 *Psychische Erkrankung*
  - 5 *AD(H)S*
  - 5 *Angst und Panik*
  - 5 *Brustkrebs*
  - 5 *Multiple Sklerose*
  - 5 *Alleinlebend*
  - 4 *Borderline*
  - 4 *Soziale Phobie*
  - 4 *Tinnitus*
  - 4 *Vorruhestand (ZWAR = Zwischen Arbeit und Ruhestand)*
- 

Gruppengründungen resultieren aus Problemen, unter denen Menschen aktuell leiden. Sie zeigen Tendenzen auf und können Hinweise auf gesellschaftliche Entwicklungen geben. Wie bereits im Jahr 2003 stehen Themen aus dem Spektrum der psychischen Erkrankungen auf den vorderen Plätzen der Liste der häufigsten Gruppengründungen.

**Die Gründung von Selbsthilfegruppen erfordert von den Kontaktstellen einen höheren Arbeitsaufwand als früher.** Befragt nach dem Betreuungsaufwand für eine Gruppengründung gaben mehr als die Hälfte der Kontaktstellen an, dass sich der Aufwand in den letzten fünf Jahren vergrößert hat. Lediglich 5% gaben einen geringeren Aufwand an und begründen das mit dem möglicherweise ausreichenden Angebot an Selbsthilfegruppen vor Ort.

---

*Entwicklung des Betreuungsaufwandes bei der Gründungsbegleitung in den letzten fünf Jahren*



---

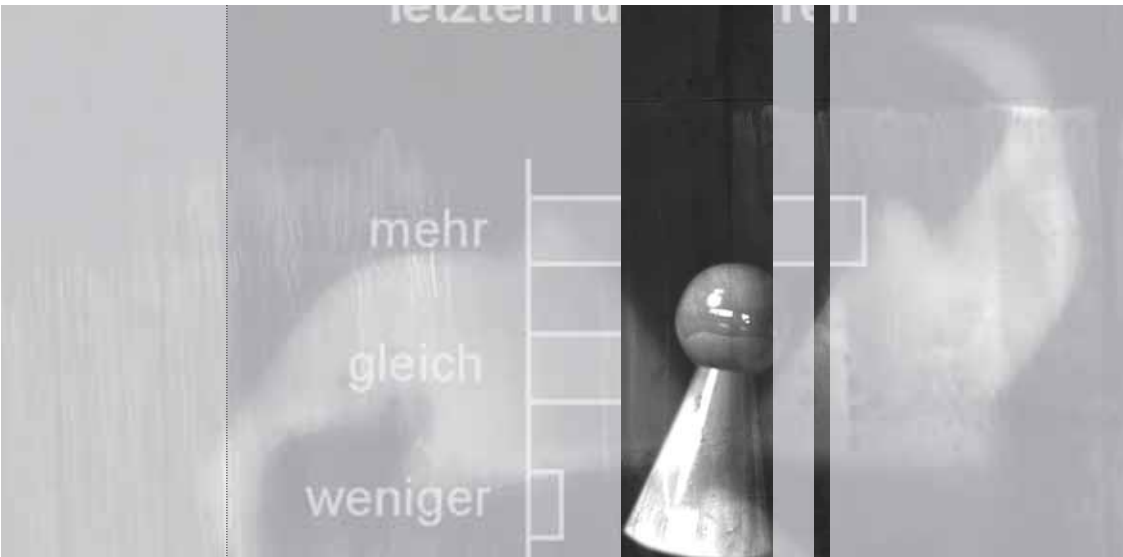
Bei der Begründung des höheren Betreuungsaufwandes gaben die Kontaktstellen vorrangig die seit Jahren zu beobachtende **gestiegene Nachfrage im psychosozialen Bereich** an. Vor allem Gruppen, die eine psychische Erkrankung zum Thema haben bedürfen intensiverer und längerer Anleitung und sind nicht immer in der Lage, die Gruppentreffen von Beginn an eigenständig zu gestalten. Eine weitere Rolle spielt eine immer **differenziertere Diagnostik** in der Medizin. Häufiger kommen Interessierte mit einer spezifischen Erkrankung oder einer Kombination verschiedener Erkrankungen bzw. Problemfeldern. Die Suche nach gleichermaßen Betroffenen ist dann schwierig und zeitaufwändig. Verändert hat sich möglicherweise auch die **Erwartungshaltung** der Interessierten. So schildern einige Kontaktstellen, dass potentielle Gruppenmitglieder durch die (Neuen) Medien oft gut informiert sind und mit hohen Erwartungen z.B. an fachspezifische Beratung in eine Gruppe kommen. Gleichzeitig ist die eigene Bereitschaft gesunken, kontinuierlich und verbindlich eine Zeit lang mitzuarbeiten.

## **Gesamttreffen und Selbsthilfe-Zusammenschlüsse**

*Selbsthilfegruppen praktizieren den Austausch in Gesamttreffen und organisieren sich in Zusammenschlüssen vor Ort*

---

35 der befragten Kontaktstellen gaben an, dass mehrmals jährlich Gesamttreffen stattfanden, die die Gruppen vor Ort für Erfahrungsaustausch und die Organisation von Aktionen nutzen. In den meisten Fällen übernehmen die Kontaktstellen hierbei einen aktiven Part: Sie laden z.B. ein, bereiten das Treffen vor, moderieren und führen das Protokoll. An 25 Standorten gibt es darüber hinaus eine Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen. Solche Zusammenschlüsse haben sich zum Teil schon lange vor der Einrichtung der Selbsthilfe-Kontaktstellen gegründet. Sie arbeiten thematisch unterschiedlich, verstehen sich als Vertretung der Selbsthilfe vor Ort und setzen sich dafür ein, politisch Einfluss zu nehmen.



Selbsthilfe Kontaktstellen in NRW – Information und Beratung

## **Beratungs- und Service-Leistungen der Selbsthilfe-Kontaktstellen**



Zu den traditionellen **Kernaufgaben der Selbsthilfe-Kontaktstellen** gehören Information und Beratung von interessierten Bürger/innen und die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen vor Ort sowie professionellen Einrichtungen. Die zahlenmäßige Erfassung dieser Kontakte geschah bis zum Jahr 2007 nach Vorgaben des jeweiligen Trägers. 2008 erfolgte dann die Umstellung auf eine landesweite Statistik, die von den Krankenkassen gefordert und in Zusammenarbeit mit dem Landesarbeitskreis der Kontaktstellen entwickelt wurde. Während ein Teil der Kontaktstellen ihre Arbeit noch nach altem System erfasste, verwandten andere bereits den ersten Entwurf der Statistik. Da beide Systeme nicht übereinstimmen, können für diesen Zeitraum keine landesweiten Ergebnisse zusammengeführt werden.

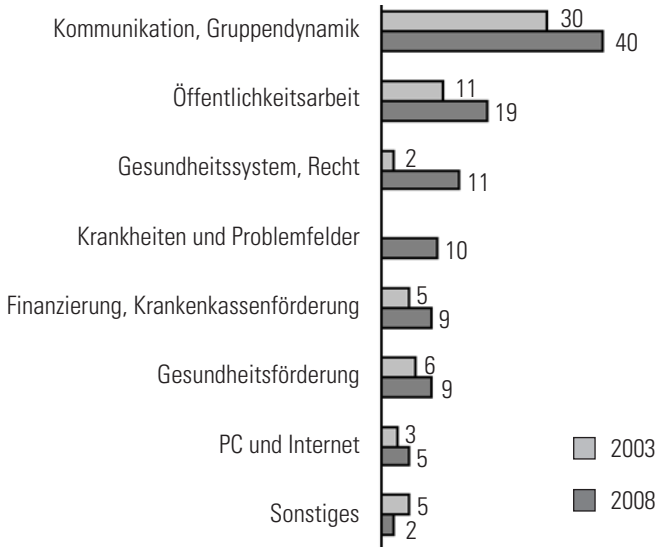
### **Veranstaltungen**

*In zahlreichen Veranstaltungen informieren und schulen die Mitarbeiter/innen der Kontaktstellen Selbsthilfegruppen und die interessierte Öffentlichkeit*

---

Kontaktstellen organisieren und führen Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen durch. Zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen werden für die Selbsthilfegruppen konzipiert und durchgeführt. Auf den ersten Blick fällt auf, dass das Angebot der **Fortbildungsveranstaltungen** seit 2003 insgesamt erheblich gewachsen ist. Die Fortbildungsinhalte wurden in der folgenden Übersicht in übergeordneten Themen zusammengefasst.

Fortbildungen für Selbsthilfegruppen

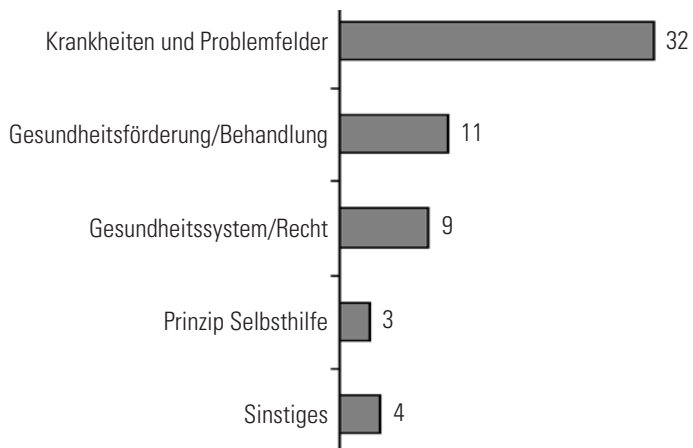


In allen Themenbereichen sind in den letzten fünf Jahren Steigerungen zu verzeichnen. An erster Stelle stehen eindeutig Fortbildungen zum Themenkomplex Kommunikation und Gruppendynamik. Das mag damit zusammen hängen, dass möglicherweise die zahlreicher werdenden Gruppen zu psychosozialen Themen einen hohen Bedarf an Gruppenregeln und -struktur haben. (vgl. Gruppengründung). Stark angestiegen sind Fortbildungen zum Gesundheitssystem und zu rechtlichen Fragen. Hier haben die Kontaktstellen unter anderem die Fragen der Betroffenen aufgegriffen, die im Zusammenhang mit gesetzlichen Änderungen aufgekommen sind. Als Beispiele führten die Kontaktstellen u.a. die Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht sowie das Schwerbehindertenrecht auf. Auch die Gesundheitsreform mit ihren Auswirkungen wie Verordnung von Heil- und Hilfsmitteln oder individuellen Gesundheitsleistungen waren Inhalte. Neu gegenüber 2003 waren Fortbildungen zu Krankheiten und Problemfeldern bei denen psychische Erkrankungen den größten Anteil ausmachten.

**Kontaktstellen greifen aktuell gefragte Themen auf und bringen sie in die Öffentlichkeit.** Neben den Fortbildungen für Selbsthilfegruppen bieten Kontaktstellen zahlreiche **fachspezifische Veranstaltungen** für die Öffentlichkeit an. Sie können ein gutes Mittel sein, Interessierte für neue Selbsthilfegruppen zu gewinnen.

---

*Fachspezifische Veranstaltungen für die Öffentlichkeit*



---

Wie schon 2003 befassten sich auch 2008 die meisten Veranstaltungen mit Erkrankungen und Problemfeldern. Häufig werden dabei Themen aufgegriffen, die von Betroffenen oder Gruppen an die Kontaktstelle herangetragen werden. Entsprechend breit ist die inhaltliche Palette. Sie reicht von Asthma bis zur Schwerbehinderung. Lediglich das Thema Krebserkrankungen kommt bei mehreren Kontaktstellen vor. An zweiter Stelle stehen präventive Ansätze und Behandlungsverfahren wie z.B. die Vorstellung neuer operativer Techniken.

## Öffentlichkeitsarbeit

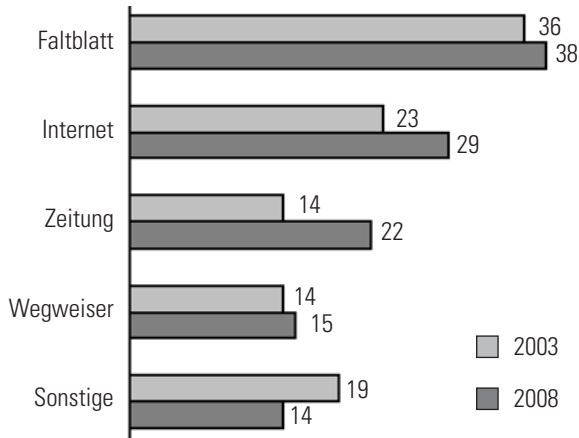
*Selbsthilfe-Kontaktstellen treten in der Öffentlichkeit vielfältig in Erscheinung!*

---

Kontaktstellen nutzen diverse Wege ihre Zielgruppen zu erreichen. Im Vergleich zu 2003 lässt sich feststellen, dass vor allem die Medien Internet und Zeitung noch stärkere Verbreitung gefunden haben. Zu „Sonstigen“ zählen unter anderem Rundfunksendungen, Plakate oder das Verzeichnis der Selbsthilfegruppen vor Ort.

---

### Medienvielfalt



Keine Erwähnung findet in der Grafik der Jahresbericht, der von den Kontaktstellen in unterschiedlichem Maß zur Öffentlichkeitsarbeit genutzt wird.

Neben dem Einsatz von Medien nutzen Selbsthilfe-Kontaktstellen vielfältige öffentliche Aktionen. Dabei ist der klassische Selbsthilfetag, den die Kontaktstelle mit den Selbsthilfegruppen vor Ort organisiert und durchführt nach wie vor die häufigste Veranstaltungsform. Aber auch bei Veranstaltungen anderer, z.B. bei Messen sind Selbsthilfe-Kontaktstellen präsent und stellen die Selbsthilfe vor Ort zumeist mit einem Informationsstand vor. Häufig engagieren sich Kontaktstellen auch thematisch und wirken z.B. an einem „Tag der Männergesundheit“ oder einer Auftaktveranstaltung für ein „Bündnis gegen Depression“ mit. An einigen Orten organisierten Kontaktstellen Benefizkonzerte.



## **Gremien und Arbeitskreise**

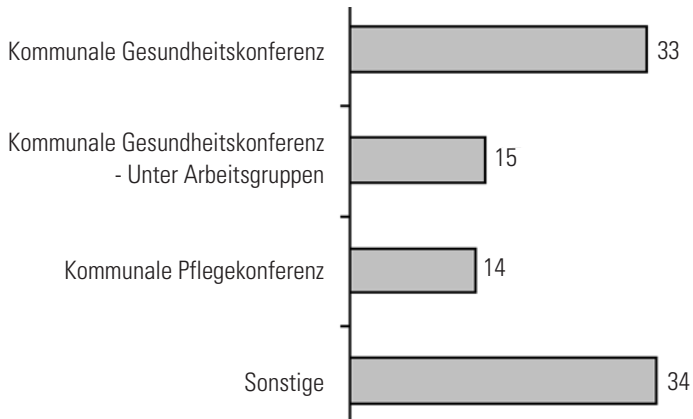
*Die Selbsthilfe ist in kommunalen Gremien fest verankert.*

---

Alle Selbsthilfe-Kontaktstellen sind in mindestens einem, meist in mehreren Gremien vertreten. In der folgenden Grafik wird die Verteilung auf die einzelnen Gremien angezeigt.

---

*Gremien und Arbeitskreise*

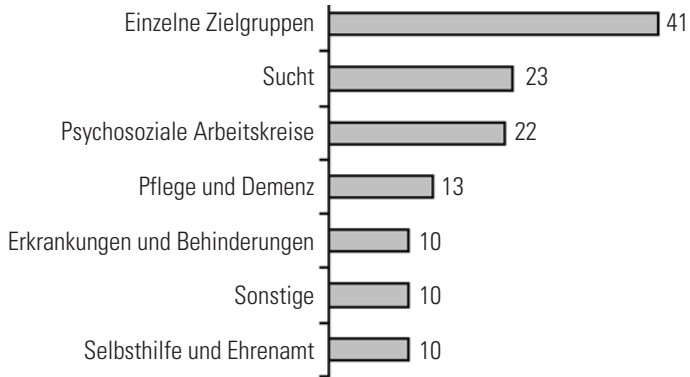


Die Mehrzahl der Kontaktstellen (33) vertritt die Selbsthilfe in der kommunalen Gesundheitskonferenz, häufig zusätzlich noch in weiteren kommunalen Gremien. Die tatsächliche Beteiligung der Selbsthilfe an kommunalen Gremien dürfte aber höher ausfallen, da vielfach auch die Vertreter/innen von Selbsthilfegruppen dort mitwirken.

Die Angaben von 34 der 39 Befragten wurden in der vorigen Grafik auf Seite 23 unter dem Begriff „Sonstige“ zusammengefasst. Unter diesen Begriff fällt eine Vielzahl von Arbeitskreisen, die sich folgendermaßen aufschlüsseln lassen:

---

*Gremien und Arbeitskreise - Sonstige*



---

Mit Abstand am meisten vertreten sind Arbeitskreise zu einzelnen Zielgruppen, die Themen wie z.B. Frauen, Kinder, alte und behinderte Menschen zum Inhalt haben. Mehr als die Hälfte der Kontaktstellen beteiligte sich an Arbeitskreisen zu Sucht und psychosozialen Themen. Die Beschäftigung der Kontaktstellen mit den Themen Pflege und Demenz hat im Vergleich zu 2003 erheblich zugenommen.

## **Projekte und Kooperationen**

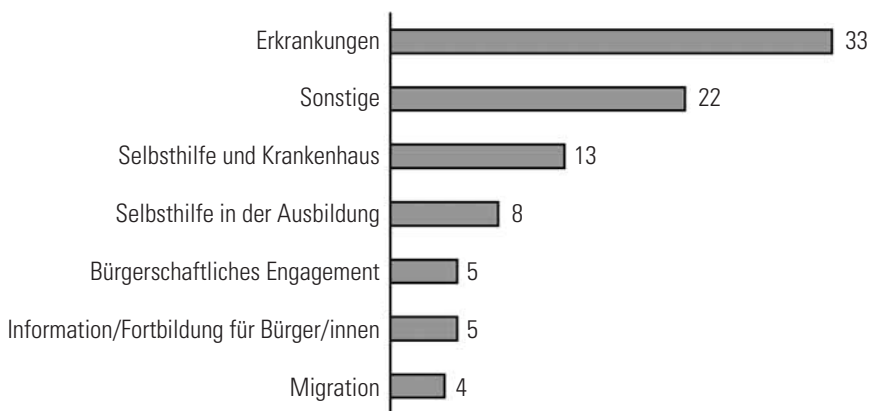
*Projekte und Kooperationen tragen die Selbsthilfe in zahlreiche Bereiche des öffentlichen Lebens hinein.*

---

Bereits in der Struktur der Einrichtung sind bei einigen Kontaktstellen Kooperationen angelegt: So arbeiten einige Kontaktstellen nicht separat sondern im Verbund mit benachbarten Fachbereichen: Es gibt drei Einrichtungen, die Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement vereinen. Eine weitere setzt sich neben der Selbsthilfe-Unterstützung auch für Gesundheit und Pflege ein. Grundsätzlich prägt die jeweilige Trägerschaft die Kooperationen der Kontaktstellen. So sind z.B. Kontaktstellen in kommunaler Trägerschaft unmittelbarer in kommunale Aktivitäten eingebunden während Kontaktstellen in paritätischer Trägerschaft eher einen direkten Zugang zum Engagement der Mitgliedsorganisationen haben. Mit unserer Abfrage haben wir nach Kooperationen und Projekten gefragt, bei denen mit einem oder mehreren Partnern etwas Neues aufgegriffen und durchgeführt wird. In der folgenden Grafik wurden die einzelnen Angaben unter Oberbegriffe gestellt. Sie zeigen um welche Themenfelder es sich handelt.

---

### *Themen von Projekten und Kooperationen*



Die meisten Kooperationen haben **Erkrankungen** zum Thema. Dabei handelt es sich - in der Reihenfolge der Häufigkeit - um psychische Erkrankungen inklusive Depressionen, dann Krebs und Demenz, gefolgt von Ess-Störungen und Sucht. Die hohe Zahl bei „Sonstige“ verteilt sich auf **Zielgruppen** wie z.B. Familienzentren, Ärzte oder Gesundheitsämter. Auffallend viele Kooperationen haben die **Zusammenarbeit der Selbsthilfe mit Krankenhäusern** zum Thema. Im Vergleich zu 2003 sind die Kooperationen und Projekte um das Doppelte gestiegen! Neu hinzugekommen ist der Bereich **Migration**, der 2003 noch keine Erwähnung fand. Bei den Kooperationspartnern sind kommunale Einrichtungen und Krankenhäuser am häufigsten benannt. Aber auch die Beteiligung der Selbsthilfe an thematischen Netzwerken, vor allem zu Demenz oder Depression, ist mittlerweile verbreitet.

## **Selbsthilfe und Pflege**

*Selbsthilfe und Pflege – ein bewährtes Modell in neuem Format.*

---

Das Thema Pflege ist in der Selbsthilfe schon lange präsent und betrifft zahlreiche Gruppen: Herzkrankte Kinder, Beatmete Kinder, Mehrfachbehinderung, Schlaganfall oder Pflegende Angehörige sind nur einige Beispiele von Gruppen, die mit Pflege Berührung haben. Neu ist allerdings der ausdrückliche Einbezug von Selbsthilfe und bürgerschaftlichem Engagement in die gesetzliche Pflegeversicherung. Seit 2008 können Selbsthilfegruppen sowie Selbsthilfe-Kontaktstellen und -Organisationen gefördert werden wenn sie Pflegebedürftige bzw. pflegende Angehörige unterstützen. Die Umsetzung der Förderung vor Ort steht in den Anfängen und ist wenig erprobt. Von den 39 an der Befragung beteiligten Kontaktstellen gaben sieben an, dass sie sich 2008 bereits mit der Pflege als ausdrücklichem Thema in der Selbsthilfe beschäftigt haben. Dabei handelt es sich vor allem um Öffentlichkeitsarbeit, Information und die Beratung Betroffener sowie um die Teilnahme an Veranstaltungen von Kooperationspartnern. Mit Pflegestützpunkten oder Krankenkassen wurden Gespräche geführt um das Thema „Selbsthilfe und Pflege“ vorzustellen. Für die Zukunft gaben 15 Kontaktstellen an, dass sie den Bereich Pflege mehr in den Mittelpunkt stellen wollen. In erster Linie sollen die Kooperationen mit den Ansprechpartner/innen vor Ort und vor allem mit den Pflegestützpunkten ausgebaut werden. Auch die (gemeinsame)

Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen und die Beteiligung an Arbeitsgruppen bzw. der kommunalen Pflegekonferenz sind geplante Vorhaben.

### **Arbeitsschwerpunkte**

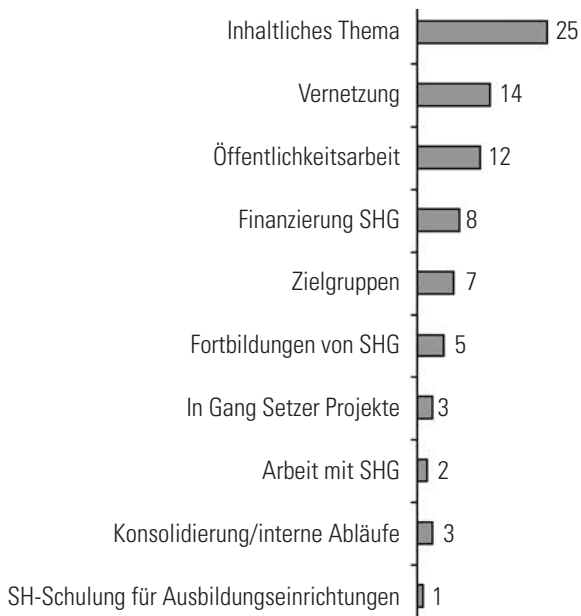
*Inhaltliche Themen der Selbsthilfegruppen und Vernetzung mit professionellen Einrichtungen waren Hauptschwerpunkte in 2008.*

---

Die Betrachtung der Arbeitsschwerpunkte erlaubt interessante Hinweise auf jeweils aktuelle Themen der Selbsthilfe-Unterstützung. Darüber hinaus zeigen Schwerpunkte den Stand und die Entwicklungsrichtung der Arbeit der Kontaktstellen.

---

#### *Arbeitsschwerpunkte 2008*



Die Einführung der gesetzlichen Krankenkassenförderung 2000 führte zu einem Gründungsboom bei den Selbsthilfe-Kontaktstellen. Daher waren vor fünf Jahren 40% der Kontaktstellen in der Aufbauphase. Ihr Hauptaugenmerk lag dementsprechend in der **Konsolidierung und der Organisation interner Abläufe**: Arbeitsstrukturen mussten entwickelt und umfangreiche **Öffentlichkeitsarbeit** betrieben werden um die Einrichtung und ihre Arbeit bekannt zu machen. Das stellt sich 2008 anders dar: Die Öffentlichkeitsarbeit nahm weiterhin einen wichtigen Rang ein, an erster Stelle standen aber **inhaltliche Themen**. In zahlreichen Veranstaltungen und Projekten mit Kooperationspartnern beschäftigten sich die Kontaktstellen mit Problemen und Erkrankungen. Die größte Rolle spielten dabei Themen wie Depressionen, gefolgt von Demenz und Krebs. Die **Vernetzung mit professionellen Einrichtungen** folgte an zweiter Stelle. In erster Linie handelt es sich dabei um die Vernetzung mit Krankenhäusern. Hier spielt das landesweite Projekt „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus Nordrhein-Westfalen“ eine befördernde Rolle. Es beinhaltet die Stärkung der Zusammenarbeit von Selbsthilfe, Kontaktstellen und Krankenhäusern nach standardisierten Kriterien.

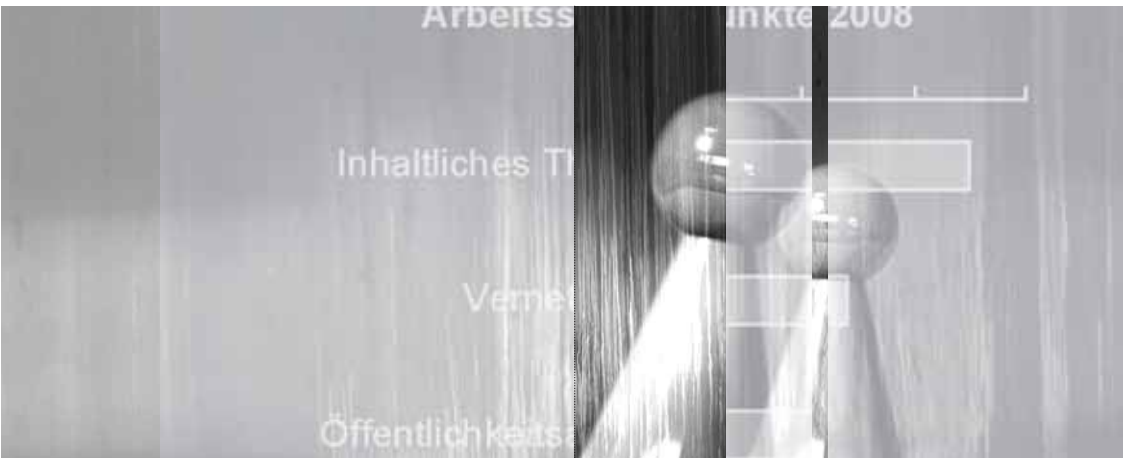
Die gesetzliche Neuregelung der Selbsthilfeförderung durch die Krankenkassen rückte 2008 die **Finanzierung der Selbsthilfegruppen** stärker in den Fokus der Kontaktstellen: Im ersten Durchlauf des neuen Förderverfahrens für die Gruppen waren die Kontaktstellen vor allem an der Information und Beratung sowie der Koordination beteiligt. Weiterhin stellten die Kontaktstellen die **Ansprache bestimmter Zielgruppen** in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen. 2003 engagierten sie sich aufgrund des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderung in entsprechenden Aktionen. Im Jahr 2008 lag der Fokus der Kontaktstellen auf Migrant/innen. Sechs von sieben Aussagen, die zu Zielgruppen gemacht wurden, bezogen sich auf die Einbindung von Migrant/innen in die Selbsthilfe.

Bei der Benennung künftiger Schwerpunkte gaben die Kontaktstellen vorrangig Vernetzung und inhaltliche Themen an. Die Hälfte der geplanten Vernetzungen bezog sich auf die **Zusammenarbeit von Selbsthilfe und Krankenhäusern**, bei den inhaltlichen Themen standen **psychische Erkrankungen und Demenz** an erster Stelle.

## **Profil zeigen im Wandel der Zeit - Resümee und Ausblick**

Heute steht die professionelle Selbsthilfe-Unterstützung durch die Selbsthilfe-Kontaktstellen in Nordrhein-Westfalen im bundesdeutschen Vergleich an der Spitze einer Entwicklung. Dies ist ein Ergebnis verschiedener Einflussfaktoren, die sich sehr gut ergänzen. Zu nennen sind hier vor allem die Richtlinien der Landesregierung NRW, die mit ihren Anforderungskriterien an personelle, räumliche und technische Ausstattung die Entwicklung der Selbsthilfe-Unterstützung nachhaltig stützt.

Zahlreiche Städte und Kreise haben die Selbsthilfe als wichtigen Bestandteil eines intakten Gesundheits- und Sozialsystems erkannt und fördern sie. Schließlich hat die Förderung durch die Krankenkassen den Ausbau und die Stabilisierung des Kontaktstellen-Netzes ermöglicht. Dies ist nicht nur der gesetzlichen Grundlage aus dem Jahr 2000 zu verdanken sondern ebenso der in NRW gut funktionierenden Zusammenarbeit der Landesverbände der Krankenkassen. Mit ihrer gemeinschaftlichen und einheitlichen Kontaktstellenförderung haben die Kassen ganz erheblich zur Planungssicherheit bei den Kontaktstellen beigetragen und dadurch die kontinuierliche Arbeit vor Ort erleichtert. Auf dieser Grundlage schufen unterschiedliche Träger - allen voran der Paritätische - Selbsthilfe-Kon-



Selbsthilfe – Zusammenarbeit im Dialog



Selbsthilfe – Kooperationen für mehr soziale Kompetenz

taktstellen, die je nach Trägerschaft und regionalen Bedingungen unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Alle diese Faktoren haben dazu beigetragen, dass 2008 - im Erhebungszeitraum dieser Untersuchung - in sämtlichen Kreisen und kreisfreien Städte in NRW eine Einrichtung zur Selbsthilfe-Unterstützung vorhanden war. Diesem Erfolg muss jedoch zur Seite gestellt werden, dass der Einrichtungstyp Selbsthilfe-Büro I mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von drei Stunden nur ein erster Start in der Selbsthilfeunterstützung sein kann. Um eine umfassende Unterstützungsarbeit leisten zu können ist aus fachlicher Sicht ein Ausbau dieser Einrichtungen notwendig.

Heute, bei Fertigstellung der Broschüre im Jahr 2010, müssen wir leider feststellen, dass der Kreis Borken seinen Förderanteil für das Selbsthilfe-Büro Typ II vor Ort eingestellt hat und die Einrichtung daraufhin schließen musste. Die finanziellen und zeitlichen Investitionen sowie die Erfolge nach dreijähriger Arbeit können somit nicht fortgesetzt werden. Es bleibt zu hoffen, dass diese Schließung auch in Zeiten knapper Kassen ein Einzelfall bleibt und die Kommunen/Kreise erkennen, dass die Kontaktstellen mit relativ geringen Mitteln einen hohen gesellschaftlichen Mehrwert schaffen. Indem sie mit der Selbsthilfe ein Glied in der Kette der Gesundheitsversorgung unterstützen, tragen sie zu sozia-



lem Zusammenhalt, individueller gesundheitlicher Stabilität und menschlichem Miteinander bei. Im Mittelpunkt steht das Prinzip der „Selbsthilfe in Gruppen“, dem sich alle Kontaktstellen verpflichtet fühlen. Mit einer gesellschaftlichen Situation, die von raschem Wandel und den Forderungen nach Flexibilität und Individualisierung gekennzeichnet ist schwinden soziale Bezüge, die den Menschen Halt und Sicherheit geben. Selbsthilfegruppen bieten sich gerade in dieser Situation als Modell an: Menschen, die sich zu einem sie verbindenden Thema in Gruppen zusammenfinden erfahren Verständnis, Geborgenheit und Unterstützung. Für diese Werte setzen sich die Kontaktstellen Themen übergreifend ein. Doch das Prinzip Selbsthilfe muss sich unter stets veränderten Bedingungen bewähren und seinen Standort wahren. Selbsthilfegruppen und damit auch die Kontaktstellen werden vor neue Herausforderungen gestellt. Dabei lassen sich vor allem zwei Bereiche erkennen: Der eine Bereich betrifft die Einbeziehung der Selbsthilfe in das Gesundheits- und Sozialwesen mit den Vernetzungen, die dadurch zu gestalten sind. Der andere Bereich lässt sich umschreiben mit Verschiebungen bei den inhaltlichen Themen, mit denen sich Anfragende und Selbsthilfegruppen an die Kontaktstellen wenden und die sich auf die Arbeit der Selbsthilfe-Kontaktstellen auswirken. Im Folgenden werden beide Bereiche näher erläutert.

Die Einbeziehung der Selbsthilfe in das Gesundheits- und Sozialsystem erfordert von den Gruppen Kenntnisse, die in manchen Zusammenhängen als Professionalisierung bezeichnet werden. In diesem Trend ist sicher eine Erklärung zu finden für die stark gestiegenen Fortbildungsangebote für Gruppen, die Selbsthilfe-Kontaktstellen zu den Themen Kommunikation und Gruppendynamik durchführen. Ebenfalls erheblich vermehrte Fortbildungsangebote im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, des Gesundheits- und Rechtssystems weisen auf den gestiegenen Bedarf der Gruppen hin, nach außen kompetent agieren zu können. Eine große Rolle spielen dabei zunehmend Kooperationen der Selbsthilfe mit Krankenhäusern. Dabei sind Kontaktstellen und Gruppen gleichermaßen einbezogen, wenn auch in unterschiedlichen Funktionen. Während die Gruppen die thematischen Fragen der Patientinnen und Patienten aufgreifen können, handeln die Kontaktstellen koordinierend und bereiten den Weg, der Patient/innen den Zugang zur Selbsthilfe erleichtert. Nicht nur in Bezug auf das Krankenhaus, sondern ganz allgemein, haben bei den Kontaktstellen die Kooperationen in den letz-

ten Jahren ganz erheblich zugenommen. Zu aktuell stark angefragten Themen wie Demenz oder psychische Erkrankungen reagieren Kontaktstellen auf den offensichtlichen Bedarf und kooperieren mit einer Vielzahl anderer Einrichtungen in Form von Veranstaltungen oder der Teilnahme an kommunalen Netzwerken. Selbsthilfe-Kontaktstellen arbeiten zwar Themen übergreifend, dennoch beeinflussen die Inhalte, die von Betroffenen an sie herangetragen werden, die Arbeitsbereiche: So spiegeln sich inhaltliche Verschiebungen bei den Anfragen von Betroffenen in der Gremientätigkeit der Kontaktstellen. Beispielsweise hat in den letzten Jahren die Teilnahme an Gremien zu den Themen Pflege und Demenz zugenommen. Themenverschiebungen hin zu psychosozialen Problemen und sehr spezifische Diagnosen sind vermutlich auch dafür verantwortlich, dass sich der Betreuungsaufwand der Kontaktstellen bei Gruppengründungen eindeutig erhöht hat. Neben inhaltlichen Themen beeinflussten auch neu fokussierte Zielgruppen die Arbeit, wobei Migrant/innen in der Selbsthilfe von den Kontaktstellen vorrangig genannt wurden.

Die Selbsthilfe bei allen Änderungen zu begleiten, zu unterstützen, auch Gefahren zu erkennen und Selbsthilfegruppen auf Vereinnahmungstendenzen und Überforderung aufmerksam zu machen und ihnen beizustehen, das ist Aufgabe einer professionellen Selbsthilfe-Unterstützung. Nicht das thematische Anliegen steht hierbei im Mittelpunkt sondern das Bedürfnis von Menschen, sich mit ihrer jeweiligen Erkrankung bzw. ihrem Problem mit gleichermaßen Betroffenen zusammen zu tun. Um diese Herangehensweise zu fördern und zu erhalten und unter sich verändernden Bedingungen zu entwickeln, braucht das Prinzip Selbsthilfe in Gruppen Unterstützung. Denn mit ihm werden individuelle Chancen und Lösungswege möglich, die ohne die Selbsthilfe in diesem Maße nicht bestehen würden. Dieser Punkt führt zu der Ausgangsthese der Untersuchung zurück. Damit das Prinzip Selbsthilfe sich etablieren und entwickeln kann, benötigt es unterschiedlichste professionelle Unterstützung, die es von Selbsthilfe-Kontaktstellen erhält.



Krankheiten und  
Problemfelder

Gesundheitsförderung  
/ Behandlung

Gesundheitssystem  
Recht

Selbsthilfe braucht Unterstützung

## Fragebogen zur Situation der Selbsthilfe-Kontaktstellen

Folgende Angaben gelten für die Selbsthilfe-Kontaktstelle .....

### 1. Rahmenbedingungen

#### 1.1 Welche Trägerschaft besteht?

- VHS       Paritätischer Landesverband       Kommune Kreis  
 Parit. assoziiert (z.B. Sozialdienste)       Verein       Paritätische Kreisgruppe  
 Trägerverbund

#### 1.2 Wie hoch ist die Einwohnerzahl im Zuständigkeitsgebiet? (Stadt / Kreis)

..... Kontaktstelle      ..... Nebenstelle im benachbarten Kreis/der benachbarten Stadt

#### 1.3 Wie ist die personelle Ausstattung?

Fachkraft/Fachkräfte

Name	Stundenzahl	Qualifikation/Ausbildung
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....

Verwaltungskraft/-kräfte

Name	Stundenzahl	Qualifikation/Ausbildung
.....	.....	.....
.....	.....	.....

Sonstige      Anzahl .....      Stundenzahl .....

#### 1.4 Welche Standorte bestehen? (Anzahl)

..... Kontaktstelle/n      ..... Außenstelle/n im eigenen Zuständigkeitsgebiet

1.5 Räumliche Ausstattung?      ..... Anzahl Büroräume      ..... Anzahl Gruppenräume

1.6 Telefonische Erreichbarkeit der Mitarbeiter/innen?      ..... Stunden pro Woche

**2. Kontakte / Statistik** (Bitte möglichst absolute Zahlen eintragen)

**2.1 Wie viele eingehende Kontakte gab es 2008?** (insgesamt)

..... telefonisch                      ..... persönlich                      ..... schriftlich

**2.2 Wie hoch war der Anteil der jeweiligen Zielgruppen?**

..... Bürger/innen                      ..... Professionellen                      ..... Selbsthilfegruppen

**2.3 Wie hoch war der Anteil der Frauen und Männer?**

..... Frauen                      ..... Männer                      .....

**2.4 Wie verteilen sich die Themen der anfragenden Bürger/innen?**

..... Erkrankung/Behinderung                      ..... Psych. Erkrankung                      ..... Soziale Themen  
..... Sucht                      ..... Sonstige

**2.5 Welche Anliegen hatten die Anfragenden?** (Bürger/innen und Professionelle)

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Allgemeine Selbsthilfeinformationen         | <input type="checkbox"/> Suche nach SHG/Vermittlung |
| <input type="checkbox"/> Info über / Vermittlung von Professionellen | <input type="checkbox"/> Fragen zur Gruppengründung |
| <input type="checkbox"/> Sonstige                                    |   |

**3. Selbsthilfegruppen (SHG) vor Ort**

**3.1 Wie viele Selbsthilfegruppen sind der Kontaktstelle insgesamt bekannt?** .....

**3.2 SHG aufgeschlüsselt nach**

..... Erkrankung/Behinderung                      ..... soziale Themen/Lebensbewältigung  
..... Sucht                      ..... Psych. Erkrankung                      ..... Sonstige

**3.3 Wie viele Gruppengründungen gab es 2008?**

..... Anzahl

**3.4 Zu folgenden Themen wurden Gruppen gegründet**

(Bitte pro Thema ein Textfeld. Wenn zu einem Thema zwei oder mehrere SHG gegründet wurden, dann entsprechend mehrere Textfelder nutzen.)

.....

.....

.....

.....

**3.5 Wie hat sich der Betreuungsaufwand bei der Gründungsbegleitung in den letzten 5 Jahren entwickelt?**

- ist gleich geblieben       hat sich verringert       hat sich erhöht

Wenn es eine Veränderung gibt, welche Hintergründe könnte es dafür geben? .....

**3.6 Lädt die Kontaktstelle zu Gesamttreffen ein?**

- ja       nein

Wenn ja, wie viele Gesamttreffen gab es 2008? .....

**3.7 Gibt es einen Zusammenschluss der SHG? (z.B. AG Selbsthilfegruppen)  ja  nein**

**4. Veranstaltungen**

(Bitte nicht die Titel sondern die Themen benennen z.B. Depression, Gruppenkonflikte)

**4.1 Zu welchen Themen führte die Kontaktstelle Fortbildungsangebote für Selbsthilfegruppen durch?**

.....

.....

**4.2 Welche fachspezifischen Veranstaltungen führte die Kontaktstelle für die Öffentlichkeit durch?**

.....

.....

## 5. Öffentlichkeitsarbeit

### 5.1 Welche eigenen Medien gibt es?:

- Faltblatt       Zeitung       Internetseite  
 SH-Wegweiser     Sonstige

### 5.2 Welche öffentlichen Aktionen führte die Kontaktstelle durch?

- Selbsthilfetag     Sonstige, nämlich: .....

## 6. Örtliche Gremien/Arbeitskreise

### 6.1 In welchen örtlichen Gremien/Arbeitskreisen arbeitet die Kontaktstelle mit?

- Kommunale Gesundheitskonferenz (KGK)       KGK-Unterarbeitsgruppe/n  
 Kommunale Pflegekonferenz                       Sonstige

### 6.2 Wenn „Sonstige“ angekreuzt wurde: Zu welchen speziellen Themen finden diese Gremien / Arbeitskreise statt?

- Einzelne Erkr./Probleme       Frauen                       Kinder  
 Alte Menschen                   Pflege/Demenz               Sucht  
 Behinderte Menschen       Psychosoziale Arbeitskreise  Selbsthilfe und Ehrenamt  
 Soziale/gesundh. Beratung    Sonstige

## 7. Projekte / Kooperationen

**Wurden 2008 Projekte in Kooperation mit anderen Einrichtungen durchgeführt?  
Welche?**

.....  
.....  
.....

## 8. Schwerpunktthemen

### 8.1 Welche Schwerpunktthemen bestanden 2008?

.....

.....

.....

### 8.2 Was sollen künftig Schwerpunktthemen werden?

.....

.....

.....

## 9. Unterstützung Pflegebedürftiger/pflegender Angehöriger

### 9.1 Gab es 2008 Aktivitäten im Rahmen des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes?

ja     nein

**Wenn ja, welche?**

.....

### 9.2 Sind Aktivitäten geplant?

ja     nein

**Wenn ja, welche?**

.....

## 10. Besondere fachliche Anliegen

**Was ist über die fragten Punkte hinaus für die Arbeit der Selbsthilfe-Kontaktstelle von Bedeutung?**

.....

Ein herzliches Dankeschön für eure Mitarbeit!



## **Fragebogen zur Situation der Selbsthilfe-Kontaktstellen Finanzielle Ausstattung 2008**

Im Rahmen der Bestandsanalyse der Situation der Selbsthilfe-Kontaktstellen in NRW 2008 erbiten wir Angaben über die Finanzierung. Dabei überlassen wir es Ihnen, die Fördermittel in absoluten Zahlen und / oder prozentual einzutragen. Es handelt sich um ein Formular, das Sie bitte speichern und die hinterlegten Felder am Computer ausfüllen. Zwischen den Ausfüll-Feldern können Sie sich mit den Tabulator-Tasten, den Richtungstasten oder der Maus hin und her bewegen. Bitte schicken Sie das Formular an die E-Mail-Adresse [anne.kaiser@koskon.de](mailto:anne.kaiser@koskon.de) wieder zurück.

### **Folgende Angaben gelten für die Selbsthilfe-Kontaktstelle** .....

**Der Gesamtetat betrug 2008** ..... Euro

Dieser Gesamtetat setzte sich anteilig zusammen aus Geldern folgender Fördermittelgeber:

	Betrag	Prozentsatz
Stadt/Kreis	.....	.....
Land NRW	.....	.....
Krankenkasse	.....	.....
Träger	.....	.....
Sonstige	.....	.....

Für Ihre Unterstützung und Zusammenarbeit bedanken wir uns herzlich!

## ***Impressum***

Die Broschüre wurde gefördert vom  
Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-  
Westfalen (MGEPA)

### ***Herausgeber***

KOSKON  
Koordination für Selbsthilfe in NRW  
Friedhofstraße 39  
41236 Mönchengladbach  
**Telefon: 0 21 66/24 85 67**  
Fax: 0 21 66/24 99 44  
selbsthilfe@koskon.de  
www.koskon.de

### ***Redaktion***

Petra Belke  
Anne Kaiser  
Angelika Verkaar

### ***Design***

Schröder, Tellmann Design-Agentur  
www.schroeder-tellmann.de

### ***Druck***

Günnewig Produktions GmbH, Dortmund – 2010

### ***Auflage***

1.000

---

© **KOSKON**  
Koordination für Selbsthilfe in NRW

Eine Einrichtung der



Deutschen  
Arbeitsgemeinschaft  
Selbsthilfegruppen e.V.

**KOSKON**



Koordination für Selbsthilfe in NRW ■ ■

# **SELBSTHILFE KONTAKTSTELLEN IN NRW**

## EINE BESTANDSANALYSE

**KOSKON.de**

© **KOSKON**  
Koordination für Selbsthilfe in NRW

Eine Einrichtung der  
Deutschen  
Arbeitsgemeinschaft  
Selbsthilfegruppen e.V.

